Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

25 (30.1.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242164

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennig. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 25 — Sonnabend den 30. Januar 1915 — 125. Jahrgang.

Erstes Blatt

Eine neue englische Intrigue.

Amerika und die 20 Milliarden-Anleihe der Dreiverbandmächte.

Da die 20 Milliarden-Riesenanleihe des Dreiverbandes außer in London, Paris und Petersburg auch in Newyork aufgelegt werden soll, bedeutet sie eine neue und sehr ernste Probe auf die Neutralität der Vereinigten Staaten von Amerika. Es kann nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß die Beteiligung an einer solchen Anleihe ein neuer schwerer Bruch der von der amerikanischen Regierung feierlich proklamierten neutralen Haltung der Vereinigten Staaten sein würde. In erster Linie deshalb, weil die mit der Zeichnung auf die Anleihe vorgenommene Geldunterstützung genau so eine einseitige Begünstigung Englands, Frankreichs und Rußlands darstellen würde, wie die amerikanischen Waffen- und Warenlieferungen, die der Widerstandsfähigkeit der Dreiverbandsmächte, die sonst wahrscheinlich schon längst gebrochen wäre, neuen Rückhalt verschafft und dadurch das Ende des Krieges, den die Vereinigten Staaten angeblich nach Möglichkeit abkürzen möchten, immer weiter hinausgeschoben haben. Eine Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Milliarden-Anleihe des Dreiverbandes würde aber auch deshalb eine neue und schwere Verletzung der Neutralität der Nordamerikanischen Union involvieren, weil der Plan, die Anleihe in Newyork zur Zeichnung aufzulegen, selbstverständlich aus der Erwägung hervorgegangen ist, daß ein Teil der ungeheuren Lieferungsgewinne, die die Vereinigten Staaten jetzt einheimsen, den die Lieferungen vergebenden Staaten wieder zugute kommen müsse, daß also die Vereinigten Staaten gewissermaßen verpflichtet seien, sich an der Anleihe zu beteiligen. Selbst wenn also in den Vereinigten Staaten, sei es aus sachlichen Gründen oder unter dem Einfluß eines letzten Restes von Moral, Gerechtigkeits- und Anstandsgefühl, keine Neigung bestehen sollte, an der Finanzierung der Anleihe teilzunehmen, so würde von den Dreiverbandmächten auf das glänzende Geschäft, das Amerika bei den Kriegslieferungen macht, hingewiesen und die Beteiligung als eine „moralische" Pflicht gefordert werden können. Die mit der Uebernahme von Waffenlieferungen begangene Schuld würde so fortzeugend eine neue Schuld gebären. Für die Regierungen der Dreiverbandmächte liegt ein starker Antrieb, das Anleihegeschäft zustande zu bringen, bei dem die drei beteiligten Staaten eine gemeinsame Bürgschaft übernehmen sollen, in der immer deutlicher hervortretenden Notwendigkeit, daß der Zusammenhalt der Dreiverbandmächte, der früher oder später in die Brüche gehen könnte, aufs neue befestigt werden muß. Die Finanznöte Rußlands und Frankreichs bieten der englischen Regierung die sehr erwünschte Gelegenheit, die beiden Staaten, die für die englischen Interessen kämpfen müssen, aufs neue zu verpflichten. Unter diesem entscheidenden Gesichtspunkte betrachtet, würde eine Beteiligung der Vereinigten Staaten an der von den Dreiverbandmächten geplanten Milliarden-Anleihe nicht nur eine erneute Verletzung des Neutralitätsstandpunktes, sondern darüber hinaus eine direkte Unterstützung und Stärkung der Sache Englands bedeuten, desselben Englands, von dem die Vereinigten Staaten so manche Benachteiligung und Drohung haben hinnehmen müssen, dessen man sich aber anscheinend jetzt bedienen will, um Deutschland, dessen Wettbewerb auf dem Weltmarkte Amerika fühlen und fürchten gelernt hat, nicht noch mächtiger werden zu lassen.

Das gedemütigte Amerika.

Newyork, 27. Januar. Die Regierung scheint sich von ihrer ursprünglichen festen Haltung, die sie neuerdings gegen England hinsichtlich der amerikanischen Schiffahrt angenommen hatte, zurückzuziehen. **Das amerikanische Volk ist aber der endlosen Demütigungen endlich müde,** und wenn die Staatsverwtltung schon nicht beabsichtigt, irgend etwas zu tun, dann sollte sie wenigstens das Land nicht bloßstellen und einer Demütigung aussetzen, indem sie sich so stellt, als ob sie einen Mut besäße, den sie tatsächlich nicht besitzt, und indem sie eine patriotische Haltung einnimmt, während sie nicht genug Charakter besitzt, diese patriotische Haltung auch durchzuhalten. Wir sind im Begriff, unsern Nacken vor Großbritannien gerade so zu beugen wie in der Panamazoll-Frage. Und wenn wir das doch tun müssen, so möge es so ruhig wie möglich geschehen und mit so wenig Prahlerei als möglich, damit so wenig wie möglich Aufmerksamkeit auf diese lächerliche, demütigende Stellung, in die wir nun geraten sind, gelenkt werde!"

Eine faule Ausrede.

Wien, 28. Januar. Die „N. Fr. Pr." bringt eine interessante diplomatische Information über die amerikanischen Kontrebandelieferungen. Diese seien nicht Selbstzweck, sondern das Mittel des Druckes **zur Verhinderung japanischer Hilfe für den Dreiverband,** die fast schon ausgemacht gewesen sei. Amerika befürchte, daß Japan den Kaufpreis seiner Hilfe **zur Schaffung einer gewaltigen Flotte** verwendet hätte.

Die Haltung Rumäniens.

Strömung und Gegenströmung.

Budapest, 28. Januar. (WTB.) Der ungarische Journalist Nikolaus Vecsei hatte kürzlich Gelegenheit, in Bukarest den rumänischen Staatsmann Carp zu sprechen, der sich über die politische Orientierung Rumäniens äußerte. Der genannte Zeitungsmann berichtet dem „Pester Lloyd" folgendes aus Aeußerungen Carps: Es ist derzeit sehr schwer, sich über Fragen der internationalen Politik zu äußern, besonders schwierig ist die Lage Rumäniens, das sich bekanntlich zur Neutralität entschlossen hat. Wie lange diese Neutralität sich wird behaupten lassen, hängt von mancherlei Umständen ab. Hier in Bukarest ist die Lage durch die zweifache Strömung gekennzeichnet. Auf der einen Seite eine verhetzende Sprache, die von Siebenbürgen träumt, auf der andern ein Lager von ernsten Männern, deren Wille auf Bessarabien gerichtet ist, auf das Land, das vor hundert Jahren unserm Körper entrissen wurde und von anderthalb Millionen Rumänen bevölkert ist. Ich selbst gehöre der zweiten Gruppe an, denn nach meiner Ansicht ist **die Erwerbung Bessarabiens das erstklassige Interesse Rumäniens.** Selbstverständlich haben einzig die beiden Zentralmächte Aussicht auf Erfolg. Was bisher die Deutschen betrifft, so stehen sie auf beiden Kriegsschauplätzen sehr gut. Sie entfalten eine imponierende Kraft,

---

Nachdruck verboten.

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

(19) (Fortsetzung.)

Ursula dachte mit gefalteten Händen:

„Es ist doch weit herrlicher, zu geben als zu nehmen. Gott schenke beiden das reichste Glück."

Und wenn sie auch nachher bei dem kurzen Festmahl oft meinte, das Herz müsse ihr brechen vor Weh, so stand sie nachher doch fest an Hildes Seite, als sie ihr beim Ankleiden half, denn Hilde wollte mit ihrem Vater Dieter gleich zur Kaserne und dann auf den Bahnhof begleiten, während ihre Mutter, Dete und sie Raimund das Geleit geben wollten, der auch noch heute ins Feld rückte.

Alles war so überraschend gekommen, das junge Paar fand kaum Zeit für ein Zwiegespräch. Hilde umklammerte schluchzend Dieters Hals, als sie draußen standen und auf den Wagen warteten, der sie zur Bahn bringen sollte. Paula hatte den General gebeten, sie auch mitzunehmen, damit sie dem geliebten Bruder noch bis zur letzten Stunde nahe sein konnte, und Ursula hatte plötzlich das Gefühl, als wäre sie allein eine Ausgestoßene, als hätte sie allein keinen Teil an ihm.

Da sah Ursula, wie Dieter sanft Hildes Arm von seinem Halse löste und schnell auf sie zutrat.

Mit festem Druck faßte er beide Hände Ursulas.

„Nun scheiden wir auf ewig, Ursula," sagte er mit zitternder Stimme, „und wenn wir uns wirklich doch noch in diesem Leben wieder begegnen, dann ist alles doch ganz wie nie vergessen: Treu sein im großen wie im kleinen. Und nun lebe wohl, einzig Geliebte — auf immer Verlorene — lebe wohl!"

Er küßte leise ihre weiße Stirn.

Der alte General mahnte zur Eile. Tante Sabine schluchzte und schalt dazwischen, und dann rollten die Wagen zur Bahn.

Schloß Wachwitz, von dessen Zinnen stolz die Fahnen wehten, wo die zurückbleibenden Hochzeitspaare Vaterlandslieder sangen, verschwand hinter den dunklen Fichten.

Noch einmal schimmerte blau, wie ein Traum, der stolze See herüber. Dann kam die laue Sommernacht mit ihrem milden Licht und führte Tausende von deutschen Kriegern dem blutigen Schlachtgetümmel entgegen.

* * *

Draußen auf dem Güter-Verladebahnhof standen endlose Reihen bekränzter Wagen mit mehr oder weniger launigen Inschriften, welche die Mannschaften hinausführen sollten in den Kampf.

Niemand wußte wohin. Aber nach Westen drängten die meisten, den alten Erbfeind zu züchtigen, der mit den Barbaren gemeinsame Sache machte, die Deutschland zum Kriege gezwungen.

Und wenn auch niemand wußte, wohin die Fahrt führte, alle kannten das eine Ziel, zu siegen oder zu sterben.

Gesang schallte den Ankommenden entgegen, Gesang aus tausend frischen, jugendkräftigen Kehlen. Jede junge Soldatenbrust war mit Blumen geschmückt. Rote Rosen — wie Blutstropfen — prangten auf der feldgrauen Uniform, und Rosen blühten auf den frischen Wangen.

Und ein unendlicher Jammer stieg im Herzen Paulas von Wachwitz empor, die mit General von Trellenburg den Bahnhof betrat, während Hilde Dieter am Arme hing, im Anblick all des blühenden Lebens, das nun vielleicht bald auf ewig dahingemäht wurde. Aber auch eine stolze Frau wallte in ihr auf, wenn sie in die blitzenden Augen der deutschen Jugend sah.

Und sie konnte nicht anders, sie schüttelte Hände von Männern, die sie nie gekannt, sie reichte lachenden Auges die Blumen, die sie in Fülle mitgenommen, in die Wagen und ihr war, als seien die frischen Jungen da alle ihre Brüder.

Der General ließ Paula lachend gewähren. Hilde hielt unablässig Dieters Hand, als müßte sie ihn für ewig festhalten. Nur mühsam unterdrückte sie die immer wieder aufsteigenden Tränen.

Nun war sie endlich sein, nun konnte sie nichts mehr trennen als der Tod, und der stand — ein Schauer durchschüttelte ihren Leib — schon grinsend mit hocherhobener Sichel, den Todesstreich zu führen.

„Du willst also, Dieter," fragte sie schüchtern, „daß ich auf Wachwitz bleibe?"

Er lächelte gütig zu ihr nieder.

„Das ist doch jetzt Dein Platz, Hilde, Du wirst in Wachwitz ein reiches Feld für Deine Tätigkeit finden, was ja natürlich nicht ausschließt, daß Du auch viel bei den Deinen sein kannst. Die kurze Eisenbahnfahrt — kaum eine halbe Stunde — ermöglicht ja einen täglichen Verkehr. Vielleicht liegt es auch in Euren Wünschen, daß Deine Mutter und Schwestern für die Zeit des Krieges ganz nach Wachwitz übersiedeln. Mir würde das eine große Beruhigung sein."

„Nein, Dieter, das ist ganz ausgeschlossen, sie wollen sich alle irgendwie „national" betätigen."

„Das wirst Du ja in Wachwitz auch tun, Hilde," ermunterte er, aber er sah wohl das wehe Lächeln um Hildes Mund.

Und er hatte plötzlich das Gefühl, daß diese stille, weiße Blume sanfte, linde Hände brauche, um zu ge-

Landesbibliothek Oldenburg

und es ist mein fester Glaube, **daß der entscheidende Erfolg unbedingt ihnen zufallen wird.**

rdt. Schon lange tobt in Rumänien der Streit zwischen einer mit russischem und englischem Golde und leeren Versprechungen des Dreiverbandes genährten chauvinistischen Verhetzung gegen Oesterreich und einer besonnenen Richtung, die die **wahren** nationalen Interessen wohl erkennt. Und immer mehr zeigt es sich, daß einzig und allein **der schließliche Ausgang des Ringens in Galizien und in der Bukowina** den Ausschlag geben wird, wer siegt: die irregeleitete öffentliche Meinung oder die abwartende, besonnene Regierung. In diesem Zusammenhang betrachtet, wächst die Bedeutung der russischen Vorstöße über die Karpathen und in die Bukowina zu mitentscheidender Bedeutung. **Politische Absichten der Drohung und Lockung** sind es, die die russische Heeresleitung veranlassen, das Heer an andern entscheidenden Punkten zu schwächen, nur um durch die Attacken in der Bukowina Rumänien etwas zu „kitzeln". Aus diesem Grunde war die gestrige Meldung von der Erstürmung des Uszoker Passes durch die Oesterreicher ebenso wichtig wie die Niederlage der Russen bei Kirlibaba. Beidesmal ging es um die Zukunft „Siebenbürgens", des Ziels der chauvinistischen Sehnsucht vieler Rumänen. Darum wollen wir uns auch der folgenden bestätigenden Meldungen freuen:

Die Erfolge unserer Verbündeten in den Karpathen und in der Bukowina.

Wien, K. u. k. Kriegspressequartier, 28. Januar. An der Front verhinderte gestern heftiges Schneetreiben größere Operationen. In letzter Zeit fanden nach der Voss. Ztg. hauptsächlich Artilleriekämpfe statt, was bei unsichtigem Wetter unmöglich ist.

Dagegen ist ein für uns **günstiger Fortschritt der Kämpfe im oberen Ungtale erfolgt.** Wiederholte Vorstöße der Russen wurden mit Gegenangriffen beantwortet, die für die Russen überraschend kamen. Die Verfolgung der Russen führte die österreichisch-ungarischen Truppen auf die Paßhöhe, die besetzt wurde. **Damit sind die russischen Beunruhigungen des Unger Komitats beendet.** In der Bukowina blieben die Russen passiv. Ueberdies liegt dort so hoher Schnee, daß Operationen ausgeschlossen sind.

Die russische Niederlage in der Bukowina.

Wien, 28. Januar. Nach einer Meldung der „D. Tagesztg." aus Budapest sind die bei Kirlibaba geschlagenen russischen Heeresteile **über die Moldau geflüchtet.** Die österreichisch-ungarischen Truppen verfolgen sie. Infolge der Niederlage hat die feindliche Streitkraft **bei Jakobenyi den Rückzug angetreten.** Es heißt, daß der Kommandant der russischen Armee sich in Kunpolung befindet. Die österreichisch-ungarischen Truppen sind in guter Stimmung, ihre Lage ist gut.

Weitere Erfolge in den Karpathen meldet

Der Oesterreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. Janr. (WTB.) Amtlich wird vom 28. Januar mittags bekanntgegeben:

Nunmehr ist auch das Nagy-Ag-Tal vom Gegner gesäubert. Der in dieses Tal bis in die Gegend nördlich Oekörmezore mit stärkeren Kräften eingedrungene Feind mußte gestern seine letzten gut befestigten Stellungen aufgeben. Toronya wurde von uns genommen, in der Verfolgung Wyszkow erreicht, wo der Kampf gegen feindliche Nachhuten erneut begann. Auf den Höhen nördlich Bezerszallas und bei Bolovez versuchten die Russen nach Einsetzen von Verstärkungen nochmals, ihre verlorene Hauptstellung wieder zu gewinnen. Sie wurden zurückgeschlagen und verloren hierbei 700 Gefangene und fünf Maschinengewehre.

An der übrigen Karpathenfront keine wesentliche Aenderung der Situation. Oestlich des Nagy-Ag-Tales herrscht Ruhe.

In Westgalizien und Polen Artilleriekämpfe und kleinere Aktionen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bauernrevolten in Rußland?

Die innere Lage Rußlands.

Sofia, 28. Januar. Nach Meldungen aus Rußland nimmt dort die revolutionäre Agitation immer größeren Umfang an. Alles deutet darauf hin, **daß sich diesmal Bauernaufstände vorbereiten.** Bei der Gedenkfeier für Leo Tolstoi fanden an vielen Orten **Massenkundgebungen gegen den Zarismus und den Krieg** statt.

rdt. Alle derartige Ankündigungen von Revolutionen in Rußland sind mit großem Vorbehalt aufzunehmen. Gerade in der Kriegszeit verfügt das Knutenregiment des Zaren und seines sauberen Onkels Nikolai Nikolajewitsch über alle Mittel der rohen Gewalt, um entstehende Unruhen im Keime zu ersticken. Arbeiterrevolten in den Industriestädten sind aussichtslos. Hier hat das brutale Vorgehen der Kosaken noch immer jede Bewegung unterdrückt. Auch funktioniert hier das Polizeispitzelwesen der Regierung und der Polizei immer noch vorzüglich, denn die Zahl der Verräter Bewegung blutig unterdrückt.Onii;B. ch ch chch ist in den eigenen Reihen der Arbeiter noch immer sehr stark. Auch die theoretischen Umsturztendenzen der russischen Intelligenz, deren Träger die Studentenschaft ist, haben sich nie als nachhaltig erwiesen. Eine wirkliche, tiefgreifende Erschütterung des staatlichen Lebens könnten nur Bauernrevolten in großem Umfange mit sich bringen, denn hier würden im allgemeinen infolge der örtlichen Ausdehnung die Mittel der Kosakenattacken und Massenverhaftungen und Massenverschickungen nach Sibirien versagen, die in Städten leicht und wirksam durchzuführen sind. Vor allem aber würde hier Rußland an seinem Lebensnerv getroffen, der landwirtschaftlichen Produktion. Aber hier ist die unglaubliche Indolenz, die grenzenlose Verdummung des russischen Bauernvolkes das größte Hindernis. Mögen Millionen Muschniks draußen verbluten, es wird den Bauer am Ural und im inneren Rußland nicht aus seiner Ruhe bringen. Aber vielleicht wirkt das Schnapsverbot hier in ungewollter Richtung und macht den in seinen liebsten Lebensgewohnheiten gestörten russischen Bauern ungemütlich. Der große Ausfall an Einnahmen aus dem Schnapsmonopol könnte dann leicht die minder schlimme Folge des Schnapsverbots sein, und die Verlangsamung der Einberufungen zu ernsteren und gefährlicheren Störungen führen. Der Widerstand des Muschniks aber wird auch in (für uns) günstigstem Falle mehr passiv als wirklich aktiv sein, das heißt, wohl kaum blutigen Charakter annehmen.

Nur weil obige Nachrichten derartige Bauernauflehnungen gegen die weiteren Beschwerden des Krieges ankündigen, sei ihnen Beachtung geschenkt.

Zur Seeschlacht bei Helgoland.

Der Bericht des Admirals Beatty.

(Unter „Neueste Nachrichten" bereits in gestriger Nr. im Auszug mitgeteilt. D. Red.)

WTB. **London,** 28. Januar. Das Pressebureau veröffentlicht folgenden Bericht des Admirals Beatty:

Die Zerstörer sichteten den Feind um 7½ Uhr früh 14 Meilen östlich von unserm Kreuzergeschwader. Die Zerstörer erhielten Befehl, den Feind zu verfolgen, der anscheinend zurückzugehen begann. Die Schlachtkreuzer fuhren in südöstlicher Richtung mit der Absicht, dem Feind den Rückzug abzuschneiden. Sie erreichten eine Schnelligkeit von 18 bis 19 Knoten und eröffneten auf 18 000 Yards ein langsames, nicht zu heftiges Feuer. Als der Abstand sich bis auf 17 000 Yards vermindert hatte, begannen die Schüsse ihr Ziel zu treffen, worauf der Feind das Feuer beantwortete. „Lion" und „Tiger", die an der Spitze fuhren, waren dabei allein in Aktion, so daß diese Schiffe einige Zeit **dem konzentrierten Feuer des Feindes ausgesetzt** waren. Besonders „Lion" hatte sehr darunter zu leiden. Als unsere anderen Schiffe herankamen, mußte der Feind auch ihnen Aufmerksamkeit widmen. Ein Angriff der deutschen Zerstörer wurde abgewiesen. Gegen 11 Uhr **beschädigte** ein glücklicher Schuß des Feindes unglücklicherweise **den Kessel des „Lion",** wodurch die Maschine an Backbord außer Tätigkeit gesetzt wurde. Zugleich wurden feindliche Unterseeboote an Steuerbord signalisiert, so daß der Kurs geändert werden mußte, um ihnen zu entgehen. Der „Blücher" befand sich jetzt in kritischer Lage und „Indomitable" erhielt Befehl, ihn in Grund zu bohren. „Lion" dampfte mit Eskorte in nordwestlicher Richtung. Admiral Beatty ließ die Admiralsflagge auf die „Prinzeß Royal" bringen. Der dem „Lion" beigebrachte Schaden hat uns offenbar verhindert, einen größeren Sieg zu erfechten. Die Anwesenheit feindlicher Unterseeboote **nötigte uns sodann, das Gefecht abzubrechen** (was bis jetzt hartnäckig geleugnet worden war. D. Red.)

Die schwere Havarie des „Lion".

Haag, 28. Januar. Ueber die Art der Beschädigungen des englischen Schlachtschiffes „Lion" bei der Seeschlacht in der Nordsee sagen die „Daily News", daß keinerlei nähere Mitteilung darüber gemacht werde. Man glaube aber, die nötigen Reparaturen in etwa zweieinhalb Monaten fertigstellen zu können. Das Schlachtschiff sei unter der Wasserlinie ziemlich ernst getroffen worden, da ein Torpedo in die hintere Hälfte der Maschinenräume einschlug und diese nahezu vollständig unter Wasser setzte. Es habe dadurch seine Manövrierfähigkeit völlig verloren. Immerhin könne das Schiff der Marine bestimmt erhalten bleiben.

Ein Ehrentag der Sachsen bei Hurtebise.

Berlin, 28. Januar. Beim Gefecht bei **Hurtebise** am 25. und 26. Januar, einen knappen Tagesmarsch von Soissons entfernt, also nicht allzu weit von dem Kampffelde vom 13. und 14. Januar, über das wir erst vor kurzem berichteten, **hatten die Sachsen** am 25. Januar ihren **Ehrentag.** Die Kämpfe fanden auf der Hochebene von **Craonne,** also auf historischem Boden, statt. Das Gehöft Hurtebise, um dessen Besitz am 6. und 7. März 1814 Franzosen und Russen erbittert gekämpft hatten, bis es von den letzteren angezündet und geräumt wurde, liegt auch heute, von der französischen Artillerie gänzlich zerschossen und ausgebrannt, als trauriger Mauerrest dicht hinter der Mitte der deutschen Stellungen, aus denen heraus der Angriff erfolgte, und westwärts von das Gehöft anschließend folgten die deutschen Schützengräben dem Chemins des Dames, einem die Hochfläche von Caronne entlang führenden Höhenwege, der im Jahre 1770 von dem Besitzer des nahe gelegenen herrlichen Schlosses Lebove für die Prinzessinnen von Frankreich angelegt worden war. Den **deutschen** Gräben direkt gegenüber lagen **die französischen in dreifacher Reihe.** Die vorderste Linie **der letzteren nahm, ganz ähnlich** wie bei Soissons, den Südrand der Hochfläche und damit eine für Infanteriewirkung und Artillerieboeobachtung **günstige Stellung** ein. Dadurch stützte sich der linke Flügel auf ein starkes, **wohlausgebautes Erdwerk,** und die Mitte besaß in der Höhle von Creute einen **bombensicheren Unterschlupf** für starke Reserven. Diese geräumige Höhle, eine der zahlreichen des großen Pariser Kalksteinbeckens, diente einst den Bewohnern als Weinkeller, später als Wirtschaftsraum und Stallungen. Heute suchten 1814 die Einwohner während der Schlacht von Craonne Schutz vor dem Artilleriefeuer. Bei dem gegenwärtigen Stellungskampf war der Besitz eines derartigen Raumes von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es galt, den Franzosen die erwähnten Stellungen samt Erdwerk und Höhlen zu entreißen. Nach ausgiebiger artilleristischer Vorbereitung schritt unsere Infanterie, die unter den Befehlen der Generale **von Gersdorff** und **von der Planitz** stand, während der Oberbefehl in den Händen des Generals der Infanterie d'Elsa lag, auf der ganzen Linie zum Angriff. Binnen weniger Minuten war das Erdwerk und die durch das Feuer unserer Artillerie stark erschütterte erste französische Linie **erstürmt.** Kurz darauf war auch die **zweite Linie in deutscher Hand.** Ueber die Höhlen hinweg ging dann der Sturm gegen die dritte und letzte Stellung des Feindes. Binnen einer halben Stunde war der Angreifer **im Besitz des Erdwerks** und der **drei Linien,** mit Ausnahme des linken Angriffsflügels, wo der Feind **erbitterten Widerstand** leistete. Auch die Höhle selbst, die nur einen nach Süden gerichteten schmalen Ausgang hatte, war noch in französischem Besitz. Während sich unsere Truppen bereits südlich in der Höhle in den eroberten Stellungen einrichteten, wurde der Höhleneingang umstellt und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Es wurde Mitternacht, bis sich die hier eingeschlossene Besatzung **von rund 300 Köpfen ergab.** Auf dem linken Angriffsflügel dauerten die Kämpfe bis zum 26. Januar 5 Uhr morgens. Zu dieser Stunde war auch hier der **Widerstand des Feindes endgültig gebrochen** und der Angreifer auf einer Frontbreite von 1500 Meter im Besitze des von ihm gestellten Zieles: der drei französischen Linien. **Fünf Offiziere, 1100 Mann, acht Maschinengewehre, ein Scheinwerfer** und ein **großes, in der Höhle niedergelegtes Pionierdepot** waren in deutsche Hand gefallen. Man von den französischen Verteidigern noch entkam, **flüchtete** den Hang hinunter und grub sich dort ein, den Deutschen nunmehr die Hochfläche und damit **ausgezeichnete neue Stellungen** überlassend. Bei den französischen Gefangenen und **Toten** — die Zahl der letzteren wird auf mindestens **1500 geschätzt** — wurden die Nummern der Regimenter 18, 34, **49,** 143, 218 und 249 festgestellt. Sie gehören zum 18. Armeekorps. Der zum Teil den Pariser **näen entstammende Ersatz hat sich in der Verteidigung sehr tapfer geschlagen,** aber auch er vermochte der unwiderstehlichen **Angriffslust** und **Tapferkeit** unserer Truppen auf die Dauer nicht zu widerstehen.

---

deihen, daß rauhe Lebensstürme nicht über sie hinbrausen dürften. Und wieder wuchs es wie ein Schwur in seiner Seele empor:

„Wenn ich lebe, werde ich sie schützen vor jedem rauhen Hauch, damit kein Leid sie treffe."

Und er beugte sich zu ihr hernieder und küßte sie innig auf den weichen Mund.

„Grüß Mutter, Schwester und Bruder," sprach er warm, „und sage Ursula — ein — sage ihr nichts als — sie möge glücklich sein."

Hilde nickte unter strömenden Tränen und gab Dieters Hand frei, damit er auch von Paula Abschied nehmen konnte, die bewegt, aber mit leuchtenden Augen den Bruder umarmte:

„Kehre als Sieger heim," rief sie ihm zu. „Mit Gott für Kaiser und Reich."

„Mit Gott für Kaiser und Reich," widerhallte es jauchzend aus den Wagen, und die jungen Soldaten winkten dem jungen Mädchen jubelnd zu.

Errötend trat Paula zurück. Sie wollte dem jungen Ehepaar die letzten kargen Minuten nicht schmälern. Der alte General sprach lebhaft mit einigen ihm bekannten Offizieren, da kam es dann, daß Paula einen Augenblick ganz allein stand und da — ihr stockte fast der Herzschlag — sah sie plötzlich Helmdag Westen, eine ältere Dame am Arm, den Bahnsteig entlang schreiten. Auch er hatte Blumen an der Brust, auch er wurde von liebender Hand geleitet, und doch empfand es Paula plötzlich wie einen Stich ins Herz, daß er so ganz einsam war.

Ohne Gruß von ihr war er gegangen, ohne Gruß von ihr ging er vielleicht in den Tod.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Kaisergeburtstagsfeier im Großen Hauptquartier.

Berlin, 28. Januar. Zum Verlauf des Geburtstages des Kaisers im Großen Hauptquartier wird von den Kriegskorrespondenten des Tageblatts und des Lokalanzeigers berichtet: Die Feier fand im Rahmen eines schlichten Feldgottesdienstes statt, in einem kahlen Raume, an der Wand ein Altar mit einer Decke, die ein Geburtstagsgeschenk der Kaiserin ist. Vom königlichen Hause waren anwesend: Prinz Oskar, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Waldemar, um den Kaiser der Reichskanzler, Großadmiral von Tirpitz, der neue Kriegsminister, der österreichisch-ungarische Delegierte Graf Stürgkh, Zekki Pasch u. a. Die Predigt hielt Hofprediger Geene über das Bibelwort: „Er legt uns eine Last auf; aber er hilft uns auch." Nachdem das niederländische Dankgebet verklungen und damit der Gottesdienst beendet war, nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Truppen ab, begrüßte die Offiziere des großen Hauptquartiers und sprach sich dann den anwesenden Kriegsberichterstattern gegenüber lobend über ihre patriotischen Berichte aus.

Der widerspenstige Kriegsminister.

Paris, 27. Januar. Der „Temps" meldet: Der Kammerausschuß, welcher über die Beurlaubung der im Felde stehenden Deputierten bestimmen sollte, hatte den Kriegsminister um Uebermittelung einer vollständigen Liste der einberufenen Deputierten und um Angabe gebeten, wie sie an der Front verwendet würden. Auf den abschlägigen Bescheid des Kriegsministers beschloß der Ausschuß, am Donnerstag vor der Kammersitzung zu erörtern, ob dem Zwischenfalle „weitere Folge gegeben" werden solle.

Die mangelhafte Organisation der Krankenpflege in Frankreich.

Basel, 28. Januar. Im Pariser „Journal" leitartikelt Descaves über die Maroden. Sein Artikel, der teilweise von der Zensur gestrichen ist, bestätigt, **daß tausende von französischen Soldaten hinter die Front gebracht werden müssen, weil sie den Anstrengungen nicht gewachsen sind.** Eine Ruhe von höchstens 14 Tagen würde bei richtiger Pflege meistens genügen, die Maroden wieder kampffähig zu machen. Aber **die Depots für sie sind ungeeignet, ungenügend ausgestattet, sogar Betten und Strohsäcke fehlen, sie schlafen auf Stroh,** das auf den Boden gestreut ist. Descaves fordert schließlich das Publikum auf, Geld für die Ausstattung der Depots zu spenden. (Bei uns in Deutschland werden bekanntlich erkrankte und abgelöste Mannschaften in der gleichen mustergiltigen und sorgfältigen Weise verpflegt, wie die Verwundeten, d. h. fast ausschließlich in den Lazaretten selbst. Heimbeurlaubungen sind verhältnismäßig selten. D. Red.)

Englische Kohlen für Frankreich.

Paris, 28. Jan. (WTB.) Matin meldet: Die englische Admiralität hat beschlossen, Frankreich Kohlen zu liefern. Der Beschluß ist die Folge langer Unterhandlungen zwischen den französischen und englischen Ministern in London. — Daß Frankreich empfindlichen Mangel an Kohlen leidet, ist die unausbleibliche Folge der deutschen Besetzung bedeutender französischer Kohlen-Reviere.

Der Bergarbeiterstreik in Yorkshire.

Amsterdam, 28. Januar. Eine ⅔-Mehrheit der Kohlengräber in Yorkshire entschied sich für den Streik. Der Gewerkschaftsvorstand tritt am Mittwoch zusammen, um das Kündigungsdatum festzusetzen.

Die englischen Arbeiter gegen den Krieg.

Amsterdam, 28. Januar. Am Sonnabend billigte die Jahreskonferenz der Londoner Föderation der unabhängigen Arbeiterpartei gegen zwei Stimmen die Haltung des nationalen Parteikomitees gegen den Krieg und mißbilligte den Rekrutierungsfeldzug der Arbeiterpartei. Eine Resolution, die ausspricht, daß die Verletzung der belgischen Neutralität Englands Kriegserklärung rechtfertige, erhielt nur vier Stimmen. Ferner spricht sich die Resolution für ein sofortiges Vorgehen gegen die Geheimdiplomatie aus und für eine demokratische Kontrolle der Außenpolitik.

Die portugiesischen Wirren.

London, 28. Januar. (WTB.) „Daily Mail" meldet aus Lissabon vom 25. Januar: In der gestrigen Versammlung der demokratischen Partei wurde beschlossen, der neuen Regierung eine starke Opposition zu bieten. General Castro hat die **Freilassung aller verhafteten Offiziere angeordnet.** Die Siegel, die an die Geschäftsräume des republikanischen Organs sowie der „Ducta" und des „Intransigente" gelegt worden waren, sind entfernt worden. General Castro hat versichert, es sei seine Absicht, energisch vorzugehen, sich aber innerhalb der Gesetze zu halten.

Das neue portugiesische Kabinett.

Lissabon, 28. Janr. **(Meldung der Havasagentur.)** Das neue portugiesische Kabinett wurde folgendermaßen gebildet: Vorsitz, Krieg und vorläufig Aeußeres: General Pimento Castro, Marine: Xavier Brito, Justiz: Alves Loreira, öffentlicher Unterricht: Goulard Lodeiros, öffentliche Arbeiten: Nues Ponta, Inneres: Gomes Teixera, Finanzen: Santos Viegas, Kolonien: Theophilo Trindade.

Japanische „Enthüllungen".

Frankfurt a. M., 28. Januar. Der „Frankf. Ztg." wird aus Amsterdam gedrahtet: Wie die Blätter aus Peking melden, hat die japanische Regierung die Gesandten der Dreiverbandsmächte in Tokio davon benachrichtigt, daß China einen **Geheimvertrag mit Deutschland** abgeschlossen habe, nach dem Deutschland die Einexerzierung des chinesischen Heeres durch deutsche Offiziere verspricht.

Vom Kriege.

Nachklänge zur Seeschlacht bei Helgoland.

Bestattung von Gefallenen der „Blücher".

Haag, 27. Januar. Unweit Edinburg (Schottland) wurden am Montagabend 26 verwundete englische Seeleute gelandet, die nach dem Marinehospital von South Queensferry transportiert wurden. Gestern (Dienstag) wurden in South Queensferry die Leichen eines Offiziers und fünf Mann der „Blücher" mit englischer Marine-Ehrenbezeigung auf dem Friedhofe, wo die englischen Opfer der „Pathfinder" ruhen, beerdigt.

Eine italienische Stimme.

Rom, 28. Januar. Während andere Blätter die deutsche Meldung vom Untergang eines englischen Schlachtkreuzers mit einem Fragezeichen versehen, hält Corriere d'Italia eine Unwahrheit des deutschen Admiralstabes für völlig ausgeschlossen. Bei dem Untergang des Schiffes handle es sich um eine positive Tatsache, die sich auf die Dauer nicht verschleiern lasse. Das Blatt erinnert daran, daß die Engländer den Verlust des „Audacious" bis zuletzt krampfhaft leugneten.

Eine Räumung Lembergs?

Wien, 28. Januar. Die Zeitungen geben die Meldung Lemberger Blätter wieder, wonach am 12. Januar in Lemberg durch Straßenplakate bekannt gemacht wurde, daß die Russen aller Wahrscheinlichkeit nach bald genötigt sein werden, aus strategischen Gründen die Stadt Lemberg zeitweilig zu räumen. Es ergehe demnach an die Bevölkerung die Aufforderung, sich gegebenenfalls ruhig zu verhalten und anläßlich der kurzen vorübergehenden Besetzung der Stadt durch die Feinde keinerlei Straßenkundgebungen zu veranstalten, zumal die Russen nach Lemberg zurückkehren und die Stadt dem Feinde unter keinen Bedingungen für die Dauer gutwillig überlassen werden.

Aus den Nachbargebieten.

* **Bremen,** 27. Januar. **Ehrenvolle Auszeichnung.** Der Kaiser hat den Bürgermeistern Dr. Buff und Dr. Stadtländer das Eiserne Kreuz zweiter Klasse am weißen Bande verliehen.

* **Lehe,** 28. Januar. **Ein neues Postgebäude.** Die Gemeindekollegien beschlossen gestern in vertraulicher Sitzung die Errichtung eines neuen modernen Postgebäudes auf dem der Familie Schwoon gehörigen Grundstück Ecke Hafen- und Kaiser Wilhelm-Straße. Das neue Gebäude wird auf 20 Jahre an die Postverwaltung vermietet, jedoch hat diese das Recht, das Gebäude schon vor Ablauf dieser Zeit käuflich zu erwerben. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden.

* **Groothusen,** 28. Januar. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** hat sich hier ereignet. Der Zimmermeister Harms war mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt. Während einer kleinen Ruhepause hatte er zu Hause den lange ersehnten Brief eines im Felde stehenden Schwiegersohnes gelesen. Erfreut über das erhaltene Lebenszeichen eilte er seiner Arbeitsstätte wieder zu, um nun mit erneuter Kraft erst recht freudig die Axt zu schwingen. Doch gar bald sollte ihn sein Schicksal ereilen. Ein am Tage vorher teilweise durchgesägter dicker Ast brach unversehens ab und traf den Bedauernswerten so unglücklich, daß ihm der Schädel zerschmettert wurde, so daß er fast auf der Stelle verschied.

* **Papenburg,** 28. Januar. **Ostpreußische Flüchtlinge** trafen dieser Tage in großer Zahl ein: im ganzen werden hier 387 untergebracht. Müde Greise, frierende Kinder, Frauen mit Säuglingen, Knaben und Mädchen mit zusammengeschnürten Bündeln auf dem Rücken! Es war ein Bild, das tiefstes Mitgefühl wachrief. In einem Gasthof fanden die Flüchtlinge Aufnahme; ein erheblicher Teil wurde in Privathäusern untergebracht.

Neueste Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 29. Jan. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem nächtlichen Geschwaderflug wurden die englischen Etappenanlagen der Festung Dünkirchen ausgiebig mit Bomben belegt.

Ein feindlicher Angriff in den Dünen nordwestlich Nieuport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellung eingedrungen war, wurde durch nächtlichen Bajonettangriff zurückgeworfen.

Südlich des La Bassee-Kanals versuchten die Engländer die ihnen entrissene Stellung zurückzunehmen. Ihr Angriff wurde leicht zurückgeschlagen.

Auf der übrigen Front ereignete sich nichts Wichtiges.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein russischer Angriff in Gegend Kussen, nordöstlich Gumbinnen, scheiterte unter schweren Verlusten für den Feind.

Im nördlichen Polen keine Veränderung.

Nordwestlich Bolimow, östlich Lowicz, warfen unsere Truppen den Feind aus seiner Vorstellung und drangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz heftiger nächtlicher Gegenangriffe bis auf ein kleines Stück gehalten und eingerichtet.

Oberste Heeresleitung.

Ein deutsches Parseval-Luftschiff vernichtet.

Berlin, 29. Januar. Wie wir erfahren, ist am 25. Januar ein deutsches Marine-Parsevalluftschiff von einem Ostseehafen aus zu einer Unternehmung gegen den russischen Kriegshafen Libau aufgestiegen und bisher nicht zurückgekehrt. Eine Meldung des russischen Generalstabs verbreitet, daß am 25. Januar ein deutsches Zeppelinluftschiff Libau überflog und Bomben abgeworfen habe. Das Luftschiff sei beschossen und getroffen worden und sei in die See gestürzt. Von russischen Fahrzeugen sei es vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden. Die russische Angabe, daß das angreifende Luftschif ein Zeppelin gewesen sei, ist unzutreffend.

(Vergl. die betr. Notiz in gestriger Nummer.)

Wieder drei englische Dampfer gesunken.

London, 28. Januar. Der englische Dampfer „Potaro", 4500 Tonnen Inhalt, ist überfällig. Man fürchtet daß er von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm gekapert wurde. Die Dampfer „Therese Heymann" und „Glenmoran" dürften in der Nordsee vielleicht infolge Auflaufens auf Minen gesunken sein.

Ein Staatsstreich König Manuels?

Frankfurt a. M., 28. Jan. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Madrid: „Imparcial" verzeichneet das Gerücht, daß Exkönig Manuel bei Oroise an der spanischen Grenze portugiesisches Gebiet betreten habe. Der Generalstab der Monarchisten, darunter der Sekretär Manuels, befinde sich in der Nähe der Grenze und warten die weiteren Ereignisse ab.

Eine neue englische Lüge.

Berlin, 29. Jan. Der vorläufige Bericht des englischen Admirals Beatty über das Seegefecht in der Nordsee, wie er durch Reuters telegraphisches Büro verbreitet wird, enthält die Behauptung, daß nach der Aussage von deutschen Kriegsgefangenen der Kreuzer Kolberg durch das Feuer des englischen Geschwaders zum Sinken gebracht worden sei. Diese Nachricht ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, **unzutreffend** und es kann dieser Behauptung und anderen Entstellungen gegenüber nur erneut auf die Angaben des amtlichen Berichtes hingewiesen werden, wonach **sämtliche am Gefecht beteiligten Schiffe und Fahrzeuge mit alleiniger Ausnahme des großen Kreuzers „Blücher" in die deutschen Häfen zurückgekehrt sind.**

Die bulgarische Neutralität.

Frankfurt a. M., 28. Januar. Nach einer Sofioter Meldung der „Frankf. Ztg." bringt der regierungsfreundliche „Dnewnik" im Zusammenhang mit Aeußerungen ausländischer Blätter über die Mission Ghenadiews folgende Notiz:

Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die bulgarische Regierung weiterhin bestrebt ist, an der proklamierten strengen und loyalen Neutralität festzuhalten und auf friedlichem Wege die territorialen Forderungen zu sichern zu denen Bulgarien berechtigt ist.

Schließung des Suezkanals.

Haag, 28. Januar. Eine vom hiesigen Ministerium veröffentlichte Depesche der Suezkanalgesellschaft lautet, daß die Militärbehörde Maßnahmen trifft, die Schiffahrt im Suezkanal zu schließen. Die Kanalgesellschaft lehnt die Verantwortung für eine Verspätung oder für Schäden ab. Nachmittags kann kein Schiff mehr in den Suezkanal einfahren.

(Darnach scheint die türkische Offensive dem Suez-Kanal bedenklich nahegerückt zu sein. D. Red.)

Besser als das englische Mondamin ist **Dr. Oetker's Gustin**

zur Bereitung v. **Puddings,** Milch- u. Fruchtflammeris. In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Montag d. 1. Febr. nachm. 5½ Uhr beginnd.

im großen Saale des Hotels zum Erbgroßherzog

öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern

von

Professor Wempe aus Oldenburg

über

Kriegserlebnisse im Westen.

Saalplatz 1 Mk., Galerie (oben) 50 Pfg.,
ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.

Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Der Vortrag wird so zeitig beendet sein, daß die Abendzüge ins Land bequem zu erreichen sind.

Feldpostschachteln

für ½ Pfd.- und 1 Pfd.-Packung in 6 Größen empfiehlt billigst
Carl Altona.

Lebertran-Emulsion,

bestes **Stärkungsmittel** für **schwache Kinder,**
Flasche 2 Mk., 3 Fl. 5,25 Mk.,
empfiehlt **Kreuz-Drogerie.**

Empfehle von Freitagmorgen an auch

schönes Kalbfleisch

p. Pfd. 80 Pfg.
Julius Levy.
Jever, Schlosserstr.

Erhalte in den nächsten Tagen eine Ladung prima

Speisekartoffeln,

wovon ich billigst abgebe.
Schortens. L. H. Hinrichs.

Ia Sauerkohl frisch eingetroffen.
D. O.

Blumenkohl

traf in hochfeiner Ware frisch ein.
J. H. Cassens.

Zum 1. März sind beide Milchtouren Horumersiel-Stumpens nach Hooksiel sowie die Tour St. Joost.-Groden nach Hooksiel zu vergeben.

Bewerber wollen sich mit uns in Verbindung setzen.
Dampfmolkerei Hooksiel.

Gemeindevorstand Fedderwarden.

Alle jugendlichen männlichen Personen über 16 Jahre der Gemeinde Fedderwarden wollen sich bis zum 2. Februar d. J. zur Eintragung in ein Verzeichnis zur Bildung einer Jugendwehr beim Unterzeichneten melden.
E. Memmen.

---

15 billige Tage 15

Große Posten **Damenstiefel** 7,50 Mk.
Große Posten **Damenhalbschuhe** in braun und schwarz.
Große Posten **Hausschuhe** in Leder und Filz.
Große Posten **Kinderstiefel.**
Große Posten **Herren-Schnür-, Schnallen- u. Zugstiefel** usw.

Trotz täglich steigender Lederpreise große Posten zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Benutzen Sie diese einzigartige Einkaufsgelegenheit, um extra gutes Schuhwerk zu erwerben.

Julius Schwabe, Jever.

Verloren am 27. Januar eine **goldene Damenuhr** in Jever oder Umgegend. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige in der Exped. ds. Blattes gegen Belohnung abzugeben.

Kerzen,

mehrere Sorten und Größen vorrätig.
J. H. Cassens.

Weiße Woche.

Ein Posten

Kissenbezüge:

festoniert, mit Ecken mit Zwischensatz,

Stuben-Handtücher:

Gerstenkorn und Drell weiß mit roter Kante,

Küchenhandtücher:

Händetücher — Tellertücher
Tassentücher — Gläsertücher
Wischtücher.

Neuestr. Julius Quedens.

Saison-Ausverkauf

bis zum 8. Februar.

Herren-Abteilung.

Weit unter Preis:

Herren- und Burschen-Anzüge
Konfirmanden-Anzüge

nur aus guten Stoffen des eigenen Lagers angefertigt.

Zurückgesetzte Anzug-Stoffe,

vorzügliche Qualitäten, sehr billig.

A. Mendelsohn.

Schlafdecken
Reisedecken.
Pferdedecken.

Einzelverkauf freigegeben.
Bruns & Remmers.

Im Inventur-Ausverkauf:

Hemdentuche,
Leinen,
Halbleinen,
Bettkattune,
Gardinen,
Damaste,
Barchend,
Inletts,
Wäsche,
Unterzeuge,
Kleiderstoffe,
Schuhwaren usw.

zu wirklich billigen Preisen.

J. M. Valk Söhne Nachfl.

Feldpostbriefe

mit
Rum,
Arrak,
Kognak,
Schokolade,
Tabak,
Zigarren,
Zigaretten
von 30 Pfg. bis 5,00 Mk.

Feldpostkartons
in allen Größen.

Diedr. Peters, Wiarden.

Frische
Frankfurter Würstchen, ff. Gülzwurst.

Mühlenstr. Georg Mammen.

Moden-Album
für Konfirmationskleidung.
Bruns & Remmers.

Täglich 3mal frische Milch.
Anlagen. Sternberg.

Kriegerverein Hooksiel.

Zur Geburtstagsfeier S. Maj. unseres Kaisers findet Sonntag den 31. Januar

Kirchgang

statt. Die hier anwesenden Mitglieder werden ersucht, sich womöglich sämtlich zu beteiligen.
Antreten morgens 9½ Uhr beim Vereinslokal,
Der Vorstand.

Kriegerverein Schortens.

Zur Feier des Geburtstages Sr. M. des Kaisers findet Sonntag den 31. Januar

gemeinschaftl. Kirchgang

statt. Die Kameraden wollen bitte vollzählig um 9½ Uhr im Vereinslokal versammelt sein. D. V.

Kriegerverein Accum.

Zum Geburtstage unseres Kaisers Sonntag den 31. Januar

gemeinschaftl. Kirchgang

mit Fahne.

Um rege Beteiligung bittet
der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Jever.

Vom Montag den 1. Februar an sind die Beiträge der ersten Zahlung 1915 zu entrichten.
Rückstände aus 1914 sind bis 6. Februar zu entrichten bei Vermeidung der Beitreibung.
Toben.
Jever, 1915 Januar 29.

Allgem. Ortskrankenkasse für den Amtsverband Jever.

Montag den 1. Februar sind die Beiträge der ersten Zahlung 1. bis 30. Januar, bei den Hebestellen zu entrichten. Bohlken.
Schortens, 27. Jan. 1915.

Landkrankenkasse für den Amtsverband Jever.

Montag den 1. Febr. 1915 sind die Beiträge der 1. Zahlung bei den Melde- und Zahlstellen zu entrichten.
Gehoben werden für 4 Wochen und 2 Tage.
Bikslager, Rechnungsführer.

Trockenes Roggenstroh

in Ballen zu verkaufen.
Sophiengroden. J. Harms.

Für die mir in so überaus reichem Maße zugesandten

Liebesgaben

aus der Heimat spreche ich dem Frauenverein und dem Kriegerverein Sandel, sowie dem Kriegerverein Schortens meinen herzlichsten Dank aus.
Wehrm. Wilken,
O. A.-Reg. 62.
Frankreich, 23. Jan. 1915.

Geburtsanzeige.

Statt Ansage.

Die glückliche Geburt einer munteren

Tochter

zeigen hoch erfreut an
Hermann Ulferts u. Frau
Helene geb. Graf.
Tettens, 28. Januar.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 25 — Sonnabend den 30. Januar 1915 — 125. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 29. Januar.

rdt. **Ein Lebensbild Hindenburgs** beabsichtigte Pastor Beushausen in seiner Ansprache auf dem vorgestrigen patriotischen Abend des Zweigvereins vom Evang. Bund seinen Zuhörern zu entwerfen. Vor Jahresfrist — so begann der Redner —, sei Hindenburg noch der großen Menge unseres Volkes unbekannt gewesen. Nur in militärischen Kreisen habe man von ihm etwas gewußt. Heute sei er ein vielgefeierter und vielbesungener Mann, der sich vor gutgemeinten Liebenswürdigkeiten und Aufmerksamkeiten kaum retten könne, sei er der Held, den jedermann und die ganze Welt kenne, der Liebling seines Volkes, der Schrecken seiner Feinde. Hindenburg stammt aus Posen, er gehört einer alten Familie unseres Schwertadels an, die ihren Stammbaum bis um 1400 zurückverfolgen kann. Der Vater war Major, die Mutter die Tochter eines Generalarztes. Mit jungen Jahren kam er auf die Kadettenanstalt. Seine Ferien benutzte er zum Studium seiner Heimat, der masurischen Landschaft, die er jetzt mit seinem größeren Vaterlande vor den Russenhorden beschützte. Mit 18½ Jahren war er Leutnant im 3. Garde-Regiment zu Fuß, machte 1866 mit, wo er sich bei Trautenau und Königgrätz auszeichnete und sich den roten Adlerorden mit Schwertern verdiente. Im Kriege 1870-71 erwarb er sich das eiserne Kreuz. Nach dem Kriege kamen die Lehrjahre. Er war ein ehrgeiziger, hochstrebender Soldat und machte als solcher rasche Karriere. 1893 war er Regiments-Kommandeur in Oldenburg, 1903 wurde er kommandierender General des IV. Armeekorps (Magdeburg). Ein Hühne von Gestalt, war er die markanteste Persönlichkeit der Gesellschaftskreise seiner Garnison. Von früh bis spät an der Arbeit, war er rastlos bemüht, sein Korps auf die höchste Stufe der Kriegsbereitschaft zu bringen. Seinen Soldaten ein wohlwollender Freund, war er unnachsichtlich gegen seine Offiziere. Mit den Zivilbehörden und der Bevölkerung stand er im denkbar besten Verhältnis, an allen Veranstaltungen der Einwohnerschaft sich rege beteiligend. Das freiwillige Kriegssanitätswesen half er in kriegsmäßigen Uebungen zu hoher Vervollkommnung entwickeln im Hinblick auf den Ernstfall, den Krieg, der seiner Meinung nach kommen mußte. Acht Jahre stand er so an der Spitze seines Armeekorps, um dann einer jüngeren Kraft Platz zu machen. Seinen Wohnsitz nahm er in Hannover.

Seine rein menschlichen Eigenschaften sind in gleicher Weise lobenswert. Er führt, seit 1880 mit Gertrud von Sperling vermählt, ein überaus glückliches Familienleben. Sein Sohn steht heute wie auch der Vater im Felde. Was Hindenburg besonders kennzeichnet, ist sein tief religiöser Sinn. Ein lieber Freund und witziger, humorvoller Gesellschafter, schätzt er einen guten Tropfen. Sein warmes Gemüt, sein goldenes Herz und vor allem auch sein grader, gerechter Sinn sind bei allen, die ihm näher getreten sind, sprichwörtlich geworden. So ist Hindenburg ein ganzer Soldat, ein ganzer Christ und ein ganzer Mensch.

Hindenburgs Siegeslaufbahn ist uns allen bekannt; sie begann bei einer Tasse Kaffee, als ihn des Kaisers Befehl erreichte. Dann entführte ihn der Sonderzug nach dem Osten und er wurde der Sieger von Tannnenberg, der Vernichter der Russen. Er wurde Generalfeldmarschall und erwarb sich den höchsten Orden „Pour le mérite".

Hindenburg gebührt unsere Verehrung und unser Dank. Großes ist ihm gelungen, möge ihm noch größeres gelingen. Solange unser Vaterland Männer, unser Heer Führer hat wie Hindenburg, braucht es uns nicht bange zu sein um unsere Zukunft. Und wir wissen es jetzt: Es steht die Wacht im Osten fest, fest wie die Wacht am Rhein.

Der herzliche Beifall der zahlreichen Zuhörer bewies dem Redner, daß er allen aus dem Herzen gesprochen hatte.

r. **Das finanzielle Ergebnis** des vorgestrigen **Vaterländischen Abends** des Zweigvereins des Evang. Bundes ist, wie nach dem zahlreichen Besuch nicht anders zu erwarten stand, ein glänzendes. Ueber 280 M wurden an Einlaßgeldern eingenommen, so daß einschließlich des Erlöses aus Postkarten usw. die Gesamteinnahme 300 M übersteigen dürfte. Diese Summe wird bestimmungsgemäß der Kriegshilfe zugewiesen werden.

r. **„Kriegserlebnisse im Westen"** ist der Titel des Vortrags von Professor **Wempe** aus Oldenburg, der, wie bereits mitgeteilt und im Anzeigenteil der gestrigen Nummer angekündigt, am kommenden Montag, **nachmittags 5,30 Uhr beginnend,** im „Erbgroßherzog" stattfinden wird. Einige 150 Lichtbilder werden den interessanten Vortrag erläutern. Der Eintritt beträgt für den Saal 1 M, für die Galerie 50 ₰; der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt. Es ist dafür Sorge getragen, daß der Vortrag so frühzeitig beendet sein wird, daß die Abendzüge in die Umgebung noch bequem zu erreichen sein werden. — Zur Empfehlung des Vortrags sei angeführt, was die „Nachrichten" über einen gleichlautenden Vortrag in Oldenburg u. a. schrieben: „Es verdient gesagt zu werden, daß man selten etwas Interessanteres hören kann, als diese Erlebnisse aus der Front und aus den eroberten Gebieten. Nicht nur die sensationellen, auch die lehrhaften Erfahrungen wußte der Redner glänzend auszugestalten. In seiner Schilderung pulsierte warmes Blut, und bunte Farbigkeit trug die Töne auf. Die Zuhörer waren gefesselt bis zum letzten Augenblick."

⊸ **Der heutige Wochenmarkt** war wohl infolge des ungünstigen Wetters nicht sehr reich beschickt und mittelmäßig besucht. Die wenigen Verkäufer, die sich eingefunden hatten, machten gute Geschäfte, namentlich war Fleisch ein begehrter Artikel, so daß hierin ein großer Umsatz war. Nächster Markt Dienstag.

* **Zur Nachahmung empfohlen.** Wie aus der Wesermarsch berichtet wird, haben sich verschiedene Landwirte dazu entschlossen, einige **Grünländereien aufzubrechen und in Ackerland zu verwandeln,** damit sie mehr Getreide säen können. Dieser Entschluß der betreffenden Landwirte verdient gewiß volle Anerkennung. Wenn jeder Landwirt, der es eben möglich machen kann, auch nur einen Hamm aufbrechen würde, so würde das schon eine große Menge Mehrertrag an Getreide bedeuten. Die Landwirte in der Marsch könnten dem Vaterlande damit einen sehr großen Dienst erweisen.

---

* **Varel,** 28. Jan. **Die Maul- und Klauenseuche** ist in dem Viehbestand der Witwe A. E. Fuhrken zu Süderschweiburg ausgebrochen. Es ist ein Sperrgebiet gebildet, bestehend aus dem Gehöfte der Witwe A. E. Fuhrken, des Eigners Gerhard Sommer, daselbst, und des Heuermanns Ferden, daselbst.

* **Oldenburg,** 26. Januar. **Ein unbesonnener Streich.** Einige Dachdecker an der Küste ließen nachts einen Ballon mit einer Laterne in die Luft steigen. Man hatte den Eindruck, daß es sich um einen feindlichen Flieger handelte; deshalb wurde sofort die Küstenwache alarmiert. Nach einiger Zeit wurde der Sachverhalt aufgeklärt. Die Täter wurden verhaftet.

§ **Oldenburg,** 28. Januar. **Ueberfallen worden** ist am Sonntagabend um etwa 9½ Uhr auf der Rasteder Chaussee, wo der Sandweg von Etzhorn zum Schwarzen Moor die Chaussee kreuzt, ein junges Mädchen von einem Radfahrer, der ohne Licht von Rastede gefahren kam. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen nahten zwei andere Radfahrer. Der etwa 18 bis 20 Jahre alte, mittelgroße Täter entfloh und ließ seinen Hut am Tatort zurück. Dieser ist weich und von dunkelgrüner Farbe. Bekleidet war der Täter mit einem grauen Anzuge. — Derartige Ueberfälle sind in letzter Zeit häufiger vorgekommen, vermutlich handelt es sich um dieselbe Persönlichkeit in allen Fällen. — **Leichenbegängnis.** Der verstorbene Hauptlehrer a. D. Wilkens wurde heute nachmittag unter großer Beteiligung besonders aus Lehrerkreisen nach dem Donnerschweer Kirchhofe zur letzten Ruhe geleitet. In der Kapelle des Piushospitals, wo der Sarg aufgebahrt war, hielt Pastor Lübben aus Hasbergen auf besonderen Wunsch des Verstorbenen eine ergreifende Gedächtnisrede, der das Bibelwort Jeremias 29 Vers 11 zugrunde gelegt war. Mit wehmütigen Worten gedachte der Geistliche der vielen Jahre, die er als Freund mit „Vadder Wilkens", wie man in Hasbergen allgemein den Alten genannt habe, zusammen habe wirken dürfen, seines vortrefflichen Orgelspiels, seiner machtvollen Persönlichkeit, die besonders zur Geltung gekommen sei beim Religionsunterricht, seiner fürsorglichen Liebe für die Seinen und seiner Treue gegen seine Freunde und seine Kollegen. Eine Fülle von Kränzen gab Zeugnis von der allgemeinen Teilnahme, die sich bei diesem Todesfalle kund gegeben hat. — **Zertrümmert** wurde heute vormittag eins der großen Schaufenster in dem Hitzegradschen Geschäft in der Ritterstraße durch einen Wagen, der von dem davorgespannten Pferde rückwärts gedrängt wurde. Sowohl die große Scheibe als auch viele im Schaufenster ausgestellte gläserne und tönerne Sachen gingen in die Brüche, so daß ein ganz erheblicher Schaden entstand. Die eigentliche Ursache zu dem Unfall war ein anderes durchgehendes Gespann, das hart an dem vor dem Hause stehenden vorbeifegte. — **Ansichtskarten** mit besonderer Berücksichtigung unseres **oldenburger Heimatlandes** hat Hermann Ch. Büsing in Bremen, ein Sohn des hier im Ruhestande lebenden Hauptlehrers Büsing, hergestellt. Die Karten enthalten Bilder aus Stadt und Land Oldenburg in schmucker Ausführung, ferner die deutsche und oldenburgische Fahne und daneben den Text: „Aus großer Zeit 1914/15." Außerdem findet man das neue Nationallied mit dem Ausklang „In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn" darauf. — **Kriegsvertretung.** Als Vertreter von Dr. Poppe ist in Abwesenheit des Geschäftsführers Dr. Khuen Herr J. G. Hennings aus Schwei zum 1. Januar 1915 von der Landwirtschaftskammer bestellt worden. Auch die Geschäftsführung der Kammer wurde ihm bis auf weiteres übertragen.

* **Bad Zwischenahn,** 28. Janr. **Dankbare Heimatliebe.** Deutschamerikaner, früher aus der Gemeinde ausgewandert und im Staate Iowa ansässig, hatten sich unter Führung von Gerd Röben zusammengetan und Gelder für die Kriegshilfe gesammelt. 1135 M schickten sie als Ergebnis der Sammlung an Herrn Gemeindevorsteher Oekonomierat Feldhus ein.

* **Augustfehn,** 28. Januar. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich bei der hiesigen Eisenbahnbrücke. Der die Bahnwache ausübende Anbauer J. Menke aus Bokel kam in der Dunkelheit der Böschung des Kanals, die bei der Brücke steil abfällt, zu nahe und stürzte in den Kanal. Beim Fallen schlug M. noch auf die Brückenteile auf und zog sich Verletzungen zu. Er wurde noch lebend wieder aufs Trockene gezogen; leider aber trat der Tod bald darauf ein. M. stand im Alter von 53 Jahren.

* **Westerstede,** 27. Januar. **Todesfall.** Wiederum hat der Tod einen altbekannten Westerstedet, den früheren Gastwirt Friedrich Ahrens (Mein'-Ahrens Vatter), abberufen; er ist gestern vormittag im Alter von 68 Jahren im P. F. L.-Hospitale in Oldenburg, wo er nur einige Tage geweilt, und sich tagsvorher wegen vorgeschrittener Arterienverkalkung noch einer Operation unterziehen mußte, gestorben.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wittmund,** 28. Januar. **Das Eiserne Kreuz hat** der Reservist Nietschke von hier sich erworben.

* **Emden,** 28. Januar. **Der Ruhm der „Emden".** Wie sehr die Großtaten des kleinen Kreuzers „Emden" auch unter den im Auslande lebenden Deutschen Bewunderung und Begeisterung hervorgerufen haben, das geht aus einer an den hiesigen Magistrat gelangten Mitteilung hervor, wonach in Carlstadt, New-Jersey, am 14. September 1914, ein „Emden-Verein" gegründet wurde. Der Hauptzweck des Vereins ist, Anregung und Hilfe zur Errichtung eines Denkmals für die Helden des Kreuzers „Emden" in unserer Stadt zu geben. Die bei der ersten Zusammenkunft gesammelte Summe wurde an den Magistrat abgesandt.

Landesbibliothek Oldenburg

Eine Mahnung an die Landwirte.

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat an die Landwirtschaftskammer der Provinz einen Mahnruf gerichtet, der den Landwirten die denkbar größte Sparsamkeit im Gebrauche von Brot- und Futtergetreide ans Herz legt, und die Landwirtschaftskammer um möglichst weitreichende Verbreitung dieser Darlegungen ersucht. Der Inhalt des in Rede stehenden Mahnrufes ist äußerst beherzigenswert und verdient nicht bloß in Ostpreußen, sondern in Gesamtdeutschland regste Nachachtung.

Das Schreiben des Oberpräsidenten geht von der Tatsache aus, daß bei den Landwirten im Frieden hinsichtlich des Verbrauches von Brot- und Futtergetreide mancherlei Gewohnheiten herrschen, die wohl in Friedenszeiten durchaus zweckdienlich sind, für den Krieg aber keineswegs passen. Als Beispiel wird die im Frieden durchaus unbedenkliche, ja zweckdienliche Gewohnheit angeführt, den Landarbeitern einen großen Teil ihres Lohnes in Brot- und Futtergetreide statt in barem Gelde zu liefern. Dadurch ist auch bei den Landarbeitern wie bei den ländlichen Besitzern selber oft eine nicht sehr sparsame Verwendung des Getreides veranlaßt worden. Das war bisher unbedenklich. Jetzt aber, wo der nicht unbedingt notwendige Verbrauch jedes Pfundes von Brot- und Futtergetreide in Haushalt und Wirtschaft eine Sünde gegen das deutsche Volk ist, gilt es für viele Landleute, gründlich umzulernen und gerade mit den Dingen, die ihnen im Frieden reichlich zu Gebote standen, besonders sparsam und haushälterisch umzugehen.

Wörtlich heißt es dann in dem Schreiben: „Die gesetzlichen Vorschriften zur Enteignung eines Getreidevorrats für die letzten Monate vor der neuen Ernte sind erlassen, desgleichen weitere Anordnungen zur Einschränkung des Getreideverbrauches. Eine fortwährende amtliche Ueberwachung der Befolgung dieser Vorschriften auf dem Lande ist schwer durchführbar. Darum muß jeder Landmann von selbst aus eigener Einsicht und vaterländischer Gesinnung in dieser Hinsicht seine Pflicht tun und Nachbarn wie Angestellte auch dazu anhalten. Jeder muß Brot und Brotgetreide sparsam verwenden und soweit möglich durch Kartoffeln ersetzen. Arbeitgeber müssen, wie bereits bekannt gemacht, den für den Landarbeiter entbehrlichen Teil des Brot- und Futterdeputates nicht in Natur liefern, sondern den entsprechenden Betrag — selbstverständlich unverkürzt — dem Arbeiter in barem Gelde auszahlen, um mehr Getreide für Heer und Stadtbewohner abgeben zu können. Abgesehen von dem zur Sicherung der neuen Ernte in genügender Menge und bester Beschaffenheit zurückzuhaltenden Saatgetreide ist alles Getreide sobald wie möglich auszudreschen und zur Stadt zu liefern, soweit es nicht unbedingt zu Hause für die Ernährung von Menschen und Tieren gebraucht wird. — Arbeitspferde sollen nur gerade so stark gefüttert werden, wie es zur Erhaltung ihrer Arbeitsfähigkeit geboten ist, selbst wenn die Frühjahrsbestellung dadurch einmal etwas weniger gut ausfällt als im Frieden. Die Verfütterung von Brotgetreide ist bekanntlich streng verboten; aber auch sonstiges Mastfutter für Rinder und Schweine oder hohe Kraftfuttergaben für Milchvieh bedeuten in diesem Winter in vielen Fällen eine Verschwendung zum eigenen Schaden und zu dem der Allgemeinheit. Lieber etwas weniger fette Schlachtschweine, Kälber und Ochsen, etwas weniger Milch zum Eigenbedarf und Verkauf als später Getreidenot."

Von der stets bewährten Bereitwilligkeit der deutschen Landwirte, allen Anforderungen, die zum Wohle des Vaterlandes an sie gestellt werden, pünktlich und gewissenhaft Folge zu leisten, ist mit Zuversicht zu erhoffen, daß sie den Mahnungen des ostpreußischen Oberpräsidenten ein offenes Ohr leihen und ihrerseits alles tun werden, um durch Sparsamkeit im Verbrauche von Brot- und Futtergetreide den englischen Aushungerungsplan zu Schanden zu machen. w.

Nachdruck verboten.

Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

Der Fünfuhrtee des Landwehrmannes.

Im Schützengraben vor Lombartzyde stieß ich endlich einmal auf Berliner, gleich ein ganzes Rudel, und lauter Prachtgestalten von der Garde. — „Kinder," sagte ich zu ihnen, als sie langsam aus dem Unterstand hervorkrochen, „Ihr werdet ja immer länger!" — „Na Zustand!" erwiderte der Landwehrmann Wilhelm Müller, „wenn man hier seit Wochen in den fetten Boden steht und alle Tage bejossen wird!" — Alle lachten und ich machte die Zigarrentasche auf. — „Is det ooch keene Liebesjabe?" fragte der mißtrauische Wilhelm. — „Im Gegenteil!" antwortete ich,

„echte Havanna."

So feucht wie Euer Schützengraben und in die Asche weiß wie Eure Hemden. Und ein Aroma, daß sich gleich der feindliche Schützengraben leert." — „Woll weil se alle ausrücken!" meinte der unverbesserliche Müller. — „Gott bewahre. Sie kommen hergelaufen!" erwiderte ich. — „Na, denn is et jut. Kommen wir zur Sache, Angeklagter," sagte Müller, biß die Spitze ab und zog die Streichhölzer heraus. — Dabei verschob sich sein Uniformärmel und ich sah eine mächtige, frischverheilte Narbe an seinem Arm. — „Det habe ick bei Sänkangtäng jekriegt," erzählte Müller auf meinen fragenden Blick hin. „Bein Sturm haute mir da een Granatsplitter rin, det ick dachte: Na, nu wird et wohl mit dem Arm nichts mehr werden! Aber in Berlin ham se det Kind so jut jeschaukelt, det ick schon wieder Dienst dhun kann. — Feine Leute, die Berliner. Det sage ick nich, weil ick ooch eener bin. Aber wie se eenen als Verwundeten behandeln — eins A mit Troddeln! — Jroßer Jott, vowöhn Se doch bloß die Leute nich so, sagte unser Oberstabsarzt, wenn se immer mit de Einladungen un Liebesjaben kamen. — Eenen Dag kam ooch an mir ne Kachte von eene Frau

Kommerzienrat uff'n Kurfürstendamm.

„Sehr geehrter Herr Kamerad! Sie werden hierdurch zu meinem heutigen Five o'Clock tea eingeladen. Beginn 7 Uhr. Anzug: Uniform und Orden. Granatsplitter und Schrapnellstücke werden, da ich eine Sammlung davon anzulegen beabsichtige, gern gesehen!" — Besonders solche. — Na, sagte der Herr Oberstabsarzt, wissen Sie denn auch, was ein Five o'Clock tea ist? Keine Ahnung, sagte ich. — Na, dann sagen Sie der Frau Kommerzienrat, der Doktor ließe ihr sagen, sie möchte ihn immer möglichst warm anziehen, er könnte sich sonst die englische Krankheit holen! — Und denn tümte ick los. Der Schaffner von die Elektrische faßte mir jleich um de Tallje und hob mir ruff, indem er fragte: „Kamerad, kannste noch?" — Na immer derjenige welcher! Aber det is nett von Ihnen! Un denn wollt ick 'n Sechser geben, woruff er meent: „Dir piekt er woll? Aber ahzählt mal, wie't jewesen is." — Er kam ooch rin in'n Wagen un verpaßte alle Haltestellen un die Leute ooch, un wie wir schließlich uff'n Kurfürstendamm ankamen, da wollte eener schon an Potsdamerplatz und der andere in die Lützowstraße un der dritte bein K. d. W. aussteigen. Aber denn lachten se alle, sagten Adje zu mir un wollten mir Zigarren geben. — Die Zihjarren ha'ck jenommen. — Wie ick denn bei die Frau Kommerzienrat ruffkam, waren schon ne Menge von uns da un sie kam mir jleich entjejen,

kiekte mir durch son Vergrößerungsglas an

und sagte: „Nun, mein tapferer Krieger, wie is dein Befinden? Hast du dir als Held benommen? Setze dich, nimm dir Tee, soviel du willst und da sind auch Sändwitschs! — Hast du denn kein Eisernes Kreuz, wackerer Sohn unserer Scholle? — Ach Jott, sachte ick, det ha'ck noch nicht anjelegt. (Ick trag' et nich jern uff de Straße, weil se eenen denn iebahaupt nich loslassen un ick kann doch die Jeschichte nich immazu wieda abzählen.) Na, un denn bestellt'ck eenen scheenen Jruß von unsern Stabsarzt un det von wejen den Vijilantentie, woruff se mir son bisken von de Seite ansah un bloß zu den Diener sachte: Hier auch noch einen Tee! Denn jing se weiter. Wie der junge Mann zu mir kam, sag ick: Een bisken Rum, wenn ick bitten darf, ick war nich uff Tee injerichtet un draußen in die Schitzenjräben müssen wir uns manchmal bei

Rum jenießen lassen, weil der Tee so deier

is! — Daruff kam mir der Junge englisch, wat ick nich verstand. Na, ick denke, du kannst mir doch nich uzen un sagte: „Diksmude-Ypern-Lombartzyde-Armentieres-Rum-Kaleika, du Affe! — Dadruff hält er mir een paar jeschmierte Stullen unter de Neese un sagte: Sändwitschs, Mister! — Ach wat, sage ick, jeh los mit deine Sändwitsch, rede deutsch, wenn's ooch schwer fällt. Du bist doch ooch bloß von Irienen Weech oder aus de Mulacktraße. Deine Inädige hot doch vorhin ooch deutsch zu dir jeredt un da haste vastanden, vastehste! — Na, ick wer mir doch nich lange mit den Lulatsch ärjern, denk' ick. Haue also ab un jehe in den Flur raus, wo mein Mantel hängt. Da steht son niedlicher kleener Käber mit'n weißet Häubken un hilft mir rin. Seh mal, sag' ick zu mir, det es schon wat anders. Nu noch'n Rum in die nächste Destille, un det Vaterland is wieder mal jerettet! Indem suche ick in meine Tasche nach'n paar Iroschen for det Meechen. Die kiekt mir an un sagt: „Sie woll'n ma doch nicht etwa'n Trinkgeld jeben, Sie oller Dussel, wo ick doch selbst een Franzer draußen habe!" — Jotte doch, Kind, sage ick jang valejen, et sieht doch keena! Aba se meente: „Stecken se't man bloß wieder in, wo Sie't doch ville nötiger ham!" Und denn sagt se mit eenmal: „Ach Jott, wat bin ick forn unjlicklichet Meechen. Er hat schon seit drei Wochen nischte von sich hören lassen. Wenn er bloß nich mit eene sonne da drieben — —." — Aba Frolein, meente ick, wer denkt denn an sowat. Sie ham ja keene Ahnung von'n Schitzenjraben. Nee, aber über Ihnen aber ooch! — Na, wat soll'ck Ih'n sagen. Mit eenmal dreht se sich rum, ob keena da is, un jiebt mir eenen Kuß un fängt an zu weenen un sagt: „Det is scheen von Ihnen, det se'n armet Meechen 'n jutet Wort jejeben ham. Un nun viel Jlick un alles Jute!" — — Dann schwieg Müller und blickte verträumt über den Rand des Schützengraben. „A — und denn," fragte ich. „Ja, sagte er mit einem tiefen Aufatmen, wissen Se, det is det eenzigste, warum ick den Tee von die Frau Kommerzienrat nich vajessen kann!"

Büchermarkt.

Ein Postkarten-Atlas. Eine ganz eigenartige Erscheinung unter den sogen. Kriegspostkarten bilden die vom Kunstverlag **„Bild und Karte"** in Leipzig herausgegebenen Karten der Kriegsschauplätze. In drei Serien zu je 6 Blatt umfassen sie sämtliche Kriegsschauplätze in 18 in Postkartenform gehaltenen Sonderkarten und eignen sich vornehmlich für den Schriftwechsel mit unseren Kriegern im Felde, denen sie gegebenenfalls wertvolle Dienste leisten können. Je 1 Probeserie = 18 Postkarten versendet der Kunstverlag „Bild und Karte" Leipzig gegen Einsendung von 1,50 ℳ und 10 ₰ Porto oder unter Nachnahme.

Vermischtes.

* **Kürzung der Sonntagsruhe in Bäckereien und Konditoreien.** Um die Schwierigkeiten zu vermindern, die zur Zeit der Versorgung der Bevölkerung mit den erforderlichen Backware durch das Verbot der Nachtarbeit in Bäckereien bereitet werden, soll nach einem Erlaß des Handelsministers bis auf weiteres an Sonn- und Festtagen die Beschäftigung von Arbeitern in Bäckereien bis 12 Uhr mittags unter der Bedingung gestattet sein, daß jedem Arbeiter mindestens an jedem dritten Sonntage die zum Besuche des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben ist. Diese Anordnung würde dazu führen, daß in Bäckereien — ebenso, wie in Konditoreien — an Sonn- und Festtagen vormittags nach Beendigung der nächtlichen Betriebsruhe, also frühestens von 7 Uhr morgens ab, bis 12 Uhr mittags gearbeitet werden darf. Aus dem vorerörterten Grunde ist außerdem, soweit ein Bedürfnis dazu hervortritt, das Ansetzen des Sauerteigs für Roggenbrot am Sonntagabend durch einen Arbeiter in jeder Bäckerei höchstens während einer Stunde (etwa von 5 bis 7 Uhr) zuzulassen.

Wie's gemacht wird!

Daß die französischen Tagesberichte immer noch von Unwahrhaftigkeiten strotzen, zeigt sich, wenn man sich die Mühe nimmt, einzelnen Meldungen einmal auf den Grund zu gehen. So meldete z. B. der französische Bericht vom 14. Januar 1915 von 11 Uhr abends u. a.:

„In der letzten Nacht gelang es unseren Truppen durch einen Handstreich, die von den Deutschen neuerdings westlich von Fouquesvourt, im Norden von Roye, kürzlich errichteten Schützengräben zu zerstören."

Da mein Bruder, so schreibt man der Frkf. Ztg., zurzeit in dem hier erwähnten Ort weilt, fragte ich bei ihm natürlich über das Ergebnis der angeblichen Nachtattacke an. Darauf schrieb er mir:

„Soeben erhalte ich Deinen Brief von 15. Januar und will Dir sofort antworten, weil ich daraus sah, daß auch Du die Lügenmeldung des französischen Tagesberichts von einem Nachtangriff der Franzosen auf unsere Schützengräben bei F. gelesen hast. Wir müßten doch wohl etwas davon gehört oder gemerkt haben! Tatsache ist, daß die Franzosen seit dem 13. Dezember in der ganzen hiesigen Gegend keinerlei Angriffe gemacht haben. Es ist eine ganz gemeine Lügenmeldung der Franzosen, wie das ja so häufig der Fall ist. Kämen sie doch nur mal, sie würden sich schön die Köpfe einrennen. Auch wir haben diese Lügennachricht hier mit großer Empörung gelesen."

Handelsteil.

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 27. Januar.

Auftrieb: 362 Schweine, 4090 Ferkel. Langsames Geschäft; Preise bei Ferkeln gedrückt. Es wurden gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 42 bis 54 ℳ, 5 bis 6 Monat alt, Stück 38 bis 41 ℳ, Pölke, 3 bis 4 Monat alt, Stück 19 bis 32 ℳ, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 10 bis 18 ℳ, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 5 bis 9 ℳ.

Die Direktion des Magerviehhofs.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 31. Januar:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Beushausen.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
Kindergottesdienst um 2 Uhr.
Amtswoche: Pastor Beushausen.

Wüppels. Gottesdienst um 10 Uhr.

Katholische Kirche.

8 Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr: Andacht.

Baptistenkapelle in Jever.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
Vormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Sonntag, 31. Januar: 61. Vorst. im Ab. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Neuheit! Zum erstenmal: Der Juckbaron. Posse mit Gesang in drei Akten von Pordes Milo und H. Haller. Gesangstexte von W. Wolff. Musik von W. Kollo. Anfang 7 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkaufsbüro: **Bremen,** Herdentorsteinweg 5.
Vertreter: **Hero Janssen, Westrum** bei Jever.

Amtliche Anzeigen.

Staatsministerium.

Das Ministerium weist darauf hin, daß nach den neuen Vorschriften des Bundesrats über die Beschlagnahme aller Vorräte von Weizen und Roggen sowie von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl die **Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr in der Zeit vom 26. bis 31. Januar ganz verboten ist.**

Mit dem 1. Februar d. J. tritt die beschlossene Beschlagnahme in Kraft. Die Bestimmungen werden baldmöglichst bekanntgemacht werden.

Oldenburg, 26. Januar 1915.
Ministerium des Innern.
Scheer.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 21. v. M zur Ausführung der Bundesratsordnung vom 28. Oktober 1914 über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl (R. G. Bl. S. 460) hat das Staatsministerium auf Grund der §§ 2, 4 und 5 der genannten Verordnung folgendes bestimmt:

1.

Das Schroten von Roggen und Weizen, auch wenn er mit anderen Früchten vermischt oder nicht mahlfähig ist, ist verboten.

2.

Die Ortspolizeibehörden (im Herzogtum die Aemter und die Stadtmagistrate der Städte I. Klasse, im Fürstentum Lübeck die Regierung, für die Stadt Eutin der Stadtmagistrat, im Fürstentum Birkenfeld die Bürgermeister) können für einzelne Fälle oder auf jederzeitigen Widerruf allgemein bestimmten Personen oder Betrieben die Herstellung von Roggen- oder Weizenschrot zur Brotbereitung gestatten, wenn die Verwendung des Schrots zur Brotbereitung gesichert ist. Dem Hersteller ist eine schriftliche Genehmigung über die Zulassung auszuhändigen.

3

Wer auf Grund einer Genehmigung gemäß Ziffer 2 Roggen- oder Weizenschrot zur Brotbereitung gewerbsmäßig herstellt, hat ein Verzeichnis zu führen über die von ihm erledigten Aufträge zur Lieferung von Roggen- oder Weizenbrot oder zum Schroten von Roggen oder Weizen, der ihm von dem Auftraggeber oder von einem anderen für den Auftraggeber **übergeben ist. Ein entsprechendes Verzeichnis haben Getreidehändler** und Getreideschrothändler (Futtermittelhändler) über die von ihnen **ausgeführten einzelnen Lieferungen** von geschrotetem Weizen oder Roggen zu führen.

Das Verzeichnis muß enthalten:

a. eine laufende Nummer,
b. Vor- und Zunamen sowie Stand und Wohnort des Auftraggebers,
c. Gewicht der gelieferten Schrotmenge nach kg,
d. Tag der Lieferung,
e. Datum der polizeilichen Genehmigung (Ziff. 2).

Die Ortspolizeibehörde ist berechtigt, zur Nachprüfung des Verzeichnisses die Bücher der zum Führen des Verzeichnisses Verpflichteten einsehen zu lassen.

4.

In den Fällen, in denen auf Grund von § 3 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1914 das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh zugelassen ist, darf dieser Roggen geschrotet werden.

5.

Für Ueberwachung des Verbots sowie der Durchführung der Bundesratsverordnung vom 28. Okt. 1914 sind die staatlichen und gemeindlichen Polizeibeamten befugt, in die Betriebsräume der Unternehmer von Getreide- oder Schrotmühlen und der Getreide- und Futtermittelhändler, sowie in Viehställe und in die zur Zubereitung oder Lagerung von Viehfutter dienenden Räume der Viehstallbesitzer und Viehhalter jederzeit einzutreten.

6

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 5 der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

Oldenburg, 4. Jan. 1915.
Ministerium des Innern.
In Vertretung: Ruhstrat.

Das Ministerium bringt nachstehend eine Bekanntmachung des stellvertretenden Königlichen Generalkommandos des X. Armeekorps zur öffentlichen Kenntnis

Oldenburg, 25. Januar 1915.
Ministerium des Innern.
Scheer.

Stellvertretendes Generalkommando X. Armeekorps.

Seit einiger Zeit werden öfters Gummiballons aufgefunden, die mit einer elektrischen Batterie und einer Glühbirne versehen sind. Diese Ballons — sog. Pilotballons, die von militärischen Dienststellen zur Feststellung der Windstärke und Windrichtung in höheren Luftschichten aufgelassen sind — können von der Heeresverwaltung noch weiter benutzt werden. Jeder der einen solchen Ballon findet wird deshalb ersucht, ihn an den nächsten Truppenteil oder die nächste Polizeibehörde abzuliefern.

Die Truppenteile und die Polizeibehörden haben die Ballons an die Flieger-Ersatzabteilung 5 in Hannover einzusenden.

Hannover, 19. Januar 1915.
Der kommandierende General
von Linde-Suden.
General der Infanterie.

Bekanntmachung betr. das Verbot der Veräußerung von Decken.

Zu der Verordnung betr. das Verbot der Veräußerung von Woll- und anderen Decken vom 16. Januar 1915 wird hiermit bekannt gegeben, daß die Veräußerung von Decken **an Einzelpersonen zur Deckung des eigenen Bedarfs** bis auf weiteres freigegeben ist.

Ferner wird zur Abstellung hervorgetretener Irrtümer bemerkt, daß nach dem klaren Wortlaut von § 1 der Verordnung die **Veräußerung** von Decken **allen Händlern verboten** ist, **auch** solchen, welche **weniger als 50 Decken** auf Lager haben und aus diesem Grunde gemäß § 2 der Verordnung von der Einreichung eines Verzeichnisses befreit sind.

Hennover, 26. Januar 1915.
Stellvertretendes Generalkommando X. Armeekorps.
Der kommandierende General.
von Linden-Suden,
General der Infanterie.

Verwaltung der Sparkasse der Stadt Jever.

Jever, 21. Janr. 1915.

Die Sparkasse hat etwa 60 000 Mark im ganzen oder geteilt auf sofort oder später zu $4^1/_2$ % Jahreszinsen auf sichere Landhypothek zu belegen.

Urban.

Amtsgericht Jever Abt. II.

Jever, 1915 Januar 20.

Durch Ausschlußurteil des Großherzoglichen Amtsgerichts Jever Abt. II vom 20. Januar 1915 ist der unbekante Gläubiger der im Grundbuche der Gemeinde Sengwarden zum Artikel Nr. 273 in Abt. III unter Nr. 2 wie folgt eingetragenen Hypothek:

„679 Mk. $58^2/_5$ Pfg. — sechshundert neun und siebenzig Mk. acht und fünfzig zweifünftel Pfennige — Kaufgeldsrest, verzinslich mit jährlich 4 Prozent seit 1. November 1894 und zahlbar auf halbjährige Kündigung, welche jedoch nicht vorgenommen werden kann, so lange die zur Vormundschaftsakte B 526 wegen Alimentation der Gläubiger getroffene Vereinbarung in Kraft bleibt. Eingetragen auf Grund der Verhandlung vom 7. Nov. 1895 für die minderjährigen Kinder des weil. Arbeiters Dirk Franzen Buchholz zu Pütthausen, Namen: Helene Marie Buchholz, Jürgen Hinrich Johann Buchholz, Henriette Johanne Sophie Buchholz und Friedrich Johannes Buchholz mit dem Bemerken, daß jedem der gedachten Kinder die Forderung zu $^1/_4$ mit 169 Mk $89^3/_5$ Pfg. zusteht, am 19. Novbr. 1895“ mit seinem Rechte auf diese Hypothek ausgeschlossen.

Der Amtsanwalt.

Jever, 1915 Januar 22.

Ich ersuche um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Arbeiters Emil Schneider, geb. 9. Juni 1868 in Kalbe a. S, zuletzt in Schortens. — Nr. 671/14.

J. V.: Carels.

Gold gab ich für Eisen!

Als Seine Majestät der Kaiser das deutsche Volk zum Kampfe aufrief, traten im gleichen Augenblick die Männer, welchen es nicht vergönnt war, mit der Waffe in der Hand den heimischen Herd zu schützen, sowie viele Frauen zusammen und schufen freiwillig ein Werk, auf das wir mit Recht stolz sein können. Eingedenk des Kaiserworts in feierlich ernster Stunde, daß Se. Maj. keine Partei und keine Konfession, sondern nur noch Deutsche kenne, wurde von allen Ständen der Bevölkerung überall im weiten Deutschen Reich das erweiterte Rote Kreuz und die Kriegsfürsorge in großartigster und großzügigster Weise geschaffen, bestimmt, nicht nur unseren im Feld stehenden Brüdern und den Verwundeten zu helfen, sondern auch der Not der zurückgebliebenen Familien und der Arbeitslosen zu steuern. Der Opfermut des ganzen Volkes ist bewundernswert und viel Not und Elend wird dadurch gelindert werden.

Aber während das Rote Kreuz sich der gesunden und verwundeten Krieger annimmt, während die Kriegsfürsorge neben Staat und Gemeinde für die Familien der eingerückten Brüder und für die Arbeitslosen und deren Familie sorgt, fehlt es dennoch in manchen kleineren und mittleren Betrieben oft nur an verhältnismäßig kleinen Beträgen, mit denen dem im Feld stehenden Manne die Frau das Geschäft, die Mutter die Familie, der Handwerker seinen Betrieb aufrecht erhalten kann.

Für diesen Zweck hat sich in Frankfurt a. M. ein Ausschuß gebildet, der die Frauen und Jungfrauen unserer Stadt und vom Lande auffordert, ihren entbehrlichen Goldschmuck aus Kisten und Kasten zusammenzusuchen **und gegen Eisenschmuck umzutauschen.**

In fünf Tagen sind in Frankfurt a. M. an Bruchgold zirka 27 000 Mark eingenommen, ein Beweis, daß man mit dem Aufrufe einem Wunsch des Volkes entgegenkam. Der Unterstützungsausschuß der Stadt Jever hat sich die Frankfurter Bestrebungen zu eigen gemacht und bittet seine Mitbürger in Stadt und Land, den entbehrlichen Gold- und Silberschmuck und sonst entbehrliche Gold- und Silbersachen, **besonders auch Bruchgold und solche aus Feinmetallen hergestellte Schmuck- und sonstige Gegenstände, welche als unbrauchbar und unbenutzbar in den Schränken liegen, aber dennoch einen Goldwert durch Einschmelzen haben,** ihm zur Verfügung zu stellen, die daraus erzielten Geldbeträge werden zur Linderung der Not in oben bezeichneten Kreisen

in Stadt und Land,

in erster Linie in der engeren Heimat gleichmäßig verwendet werden.

Herr Uhrmacher B. Abrahams

hat sich gern erboten, die Annahmestelle für die entbehrlichen Goldsachen zu übernehmen.

Das gesammelte Gold und Silber soll der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt in Frankfurt a. M., welche in uneigennützigster Weise für die Scheidung lediglich ihre Auslagen berechnen wird, überwiesen werden. Der erlöste Betrag wird alsdann dem Ausschuß unserer Stadt wieder zur Verfügung gestellt.

Jedem Spender wird über abgelieferte Wertsachen Quittung und ein Diplom erteilt und kann sich den bei

Herrn Abrahams

ausgelegten Eisenschmuck ansehen und seine Wünsche äußern.

Gebt Gold für Eisen!

Der Unterstützungsausschuß der Stadt Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Stadtmagistrat.

Jever, 26. Januar 1915.

Zu Ostern 1915 suchen wir einen **Schreiberlehrling** mit guter Handschrift. Bewerbungen mit eigenhändig geschriebenem Lebenslauf und etwaigen Zeugnisabschriften sind baldigst einzureichen.

Urban.

Vermischte Anzeigen.

Die im Hause von Frau H. Baum bei der Bleekerschule befindliche

Oberwohnung

habe ich auf sofort, gegebenenfalls später zu vermieten.

Jever, 29. Januar 1915.

Wilhelm Albers,
amtlicher Auktionator.

Zu vermieten

die gegenwärtig von Witwe Athen benutzte **Wohnung** in der Hohen Scheune auf Mai d. J.

Aukt. Wilhelm Albers.

Zu vermieten

möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit schöner Aussicht, elektr. Licht.
Schlachtstr. 31.

Freundl. Unterwohnung

an der Blumenstraße zum 1. Mai an ein älteres Ehepaar zu vermieten. Mietpreis 250 Mark.
Blumenstr. H. R. Duden.

3 Zimmer-Wohnung

mit Nebenraum, Küche und Mansarde zum 1. April **gesucht.**
Offerten unter R. 50 an die Exped. d. Bl.

In einer Streitsache werde ich im Auftrage

Freitag den 5. Februar 1915 nachm. 3 Uhr

bei E. Thomßens Gasthause in Nadorst bei Waddewarden

6 Schafe (Böcke)

öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist versteigern.
Käufer werden eingeladen.

Waddewarden. Gustav Albers.

Wegen Platzmangels verkaufe 2 Fuder **Uferheu,** im Hause lagernd.
Fookwarf. H. Rieken.

2 allerbeste 3jährige **Pferde** (Wallache) zu verkaufen.
Tivoli. Janßen.

Hochtragende Kuh

(beste Milchkuh) zu verkaufen.
Siebetshaus. Th. Tammen.

Habe eine junge **Kuh** zu verkaufen; selbige kann am 20. Febr. kalben. Anton Bohlken.
Dykhausen b. Neustadtgödens.

Habe ein **Kuh-** und ein **Bullkalb** zu verkaufen.
Sande. Th. Cornelßen.

2 reinfarbige schwere **Bullkälber** (Herdbuchabstammung) zu verkaufen.
Schaar-Mühle Th. Tadken.
bei Wilhelmshaven.

Schöne **Läuferschweine** zu verkaufen.
Helmstede. W. von Cölln.

Suche 2- u. 3jährige

Pferde,

auch ältere, sowie tragende

Stuten

und erbitte umgehende Angebote. A. Popken.
Fedderwardergroden.

Suche junge bessere, Febr.-März kalbende **Kühe** und **Färsen,** sowie ältere **Kühe.** Off. erb.
Feddw.-Grod. A. Popken.

Im Auftrag suche ich ein im nördlichen Jeverlande belegenes

Marsch-Landgut

zur Größe von za. 50 Matten zum Antritt auf den 1. Mai d. J. anzukaufen.
Offerten werden erbeten.

Hohenkirchen. J. F. Detmers,
Auktionator.

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt, eine **Lehrlingsstelle** bei einem Schmiede- oder Schlossermeister.
Joh Bremer.
Klosterneuland b. Heidmühle.

Suche möglichst sofort einen tüchtigen soliden

Knecht

beim Milchwagen.
Carolinensiel. J. Plähn.

Suche auf sofort oder später einen **Knecht** gegen hohen Lohn.
Siegmund Levy.
Bahnhofstraße.

Ich suche zum 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen.

Frau Professor Ommen.
Mühlenstr. 55.

Zum 1. Mai d. J. suche ich ein

Hausmädchen

im Alter von 14 bis 16 Jahren. Baldige Anmeldung erbeten.
Frau H. Jürgens.
Jever, Lindenallee 12.

Suche zu Mai ein gutes **Mädchen.**
Cl. Bergmann.
St. Joostergroden.

Suche auf sogleich oder etwas später ein freundliches junges **Mädchen** für einen kleinen bürgerlichen Haushalt bei Gehalt und Familienanschluß. Zu erfragen bei Gawirt Hellmerichs, Sengwarden.

Ich suche auf Mai ein zweites **Mädchen**
Frau Gralf Popken.
Landeswarfen

Zum 1. Mai ein zuverlässiges tüchtiges

Mädchen

gesucht. Frau Auguste Drost.

Gesucht auf Mai d. Js. ein einfaches

junges Mädchen

für unsern landw. Haushalt.
Frau O. Hinrichs.
St. Joostergroden, Hookfiel.

Gesucht auf sofort ein

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Johanne Mattfeld.
Einswarden i. O., „Tivoli".

Gesucht zu Ostern oder eher ein **Malerlehrling.**
Aug. Frerichs, Malermstr.
Am Stadtpark b. Schaar.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges akkurates **Mädchen** gegen hohen Lohn.
Jever. H. Bulling.

Städtisches Kindergärtnerinnen-Seminar in Küstringen.

Der Ostern d. J. beginnende Kursus dauert 1½ Jahre und schließt mit der staatlichen Prüfung als Kindergärtnerin ab.

Nähere Auskunft über Aufnahmebedingungen, Schulgeld, Pensionen für auswärtige Seminaristinnen usw. erteilt die Direktorin des Städtischen Lyzeums.

Städtisches Handarbeitslehrerinnen-Seminar in Küstringen.

Der Ostern d. J. beginnende Kursus dauert 1 Jahr und schließt mit der staatlichen Prüfung als Handarbeitslehrerin ab. Nähere Auskunft über Aufnahmebedingungen, Schulgeld, Pensionen für auswärtige Seminaristinnen usw. erteilt die Direktorin des Städtischen Lyzeums.

Gelegenheitskauf!
500 verzinkte Ascheimer mit Deckel,
sehr gut erhalten.
J. Gutentag & Sohn.

Als besonders preiswert empfehle:

Hemdentuche				bwl. Leinen			
Nr. 1	10 Meter	für	3,40 Mk.	Nr. 1	10 Meter	für	3,20 Mk.
Nr. 2	10 Meter	für	4,40 Mk.	Nr. 2	10 Meter	für	3,95 Mk.
Nr. 3	10 Meter	für	5,00 Mk.	Nr. 3	10 Meter	für	4,20 Mk.
Nr. 4	10 Meter	für	5,30 Mk.	Nr. 4	10 Meter	für	4,40 Mk.
Nr. 5	10 Meter	für	5,80 Mk.	Nr. 5	10 Meter	für	4,40 Mk.
Nr. 6	10 Meter	für	5,90 Mk.				

Franz Frerichs.

Grabdenkmäler
empfiehlt in allen Steinarten
B. Müller,
Jever, beim Friedhof.

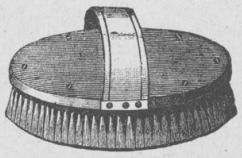
Zigarrenladen Neuer Markt Nr. 1.

„Heimatgruss"

Feldpostbrief aus Holz für 10 und 20 Zigarren, do. aus Pappe in div. Größen.

Gesucht auf Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Haushalt und Küche.
Joh. Wachtendorf.
(Hotel zur Traube.)
Carolinensiel.

Zum 1. April oder Mai ein tüchtiges **Mädchen** für häusliche Arbeiten gesucht.
Knyphausen. G. Bundkiel.



Striegel
empfiehlt **Klose,**
Schlachtstr. Bürstenmacher.
Pferde- u. Kuhhaare kauft zu höchsten Preisen d. O.

Inserieren schafft Absatz!

Im Felde
leisten bei Wind u. Wetter **vortreffliche Dienste**
Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"
Millionen gebrauchen sie gegen ***Husten,*** ***Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten,*** sowie als ***Vorbeugung*** gegen ***Erkältungen,*** daher hochwillkommen jedem ***Krieger!***
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den ***sicheren Erfolg.***
Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in ***Apotheken,*** sowie bei:
E. Heikes, Drogerie in Jever.
M. E. Dirks, Drogerie in Carolinensiel, ***Th. Bühring*** in Tettens, ***Aug. Albers*** in Hohenkirchen, ***Fr. W. Schild*** in Waddewarden, ***H. Menkens,*** Apotheke u. Drogerie, Nordseebad Carolinensiel.

Empfehle prima junges

Schaffleisch

Pfund 70 Pfg.
Julius Levy.
Schlosserstraße.

Suche gute tragende

Stuten

anzukaufen.
Bitte um Angebote.
Sophienstr. M. Sternberg.

Baby-Ausstattungen
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Neuestr. Ernst Peters.

Habe noch einen guten gemischten Tee zu 2 Mk. abzugeben, hochf. Sorten zu 2,50—3,20 Mk. p. Pfd. P. Koeniger.

Echte Kieler Sprotten, Bückinge u. ger. Aale. D. O.

Gemüse- und Obstkonserven in großer Auswahl, Marmeladen, ausgewogen, Pfund 40 und 60 Pfg.
P. Koeniger.

Das Selbstfärben
mit Heitmanns **Kleider**farben, **Blusen**farben, **Gardinen**farben, **Handschuh**farben u. **Aufbürst**farben bringt Ersparnisse.
Spezialität: **Neu-Schwarz,** färbt alle Stoffe ohne Unterschied echt und tiefschwarz.
Für den Haushalt:
Ofensilber, **hitz**beständig, **Bronzen,** alle Töne, Bronze-**Tinktur, Holz**beizen, **Möbel**politur, **Bohner**masse, **Staub**öl.
Wilh. Popken. Tapeten. Glas. Farben.

Kenner reinigen Vieh nur mit Millionen mal probten Ang oder **Satrupe Viehwaschpulver** Zu haben in Apotheken Wittmund, Feh warden, Carolinensiel, Hohenkirch Neustadtgödens, Hookfiel, Neuen Bant. Für Jever und Umge Hofapotheke F. Busch in Jeve

Hautkranke
Flechten, Ausschlag, Jucken, Krätze, off. u. geschw. Beine, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden ich schriftl. o. mündl. mit, wie jeder davon befreit.
Frau John, Herford 80, Steinst.

Am Lager:

la Fischmehl

Wilh. Minssen.

Moostorfstreufabrik Strückhausen,
Günther Meiners,
Fernsprecher Nr. 3.

August Blitzlager,
Rechnungssteller,
Jever, Bismarckstraße Nr. 14
empfiehlt sich,
gestützt auf seine in 20jähriger Tätigkeit bei Rechtsanwälten gesammelten Erfahrungen,
zur Vertretung in Prozeßsachen
zur Erledigung von **Grundbuch-, Nachlaß-, Testaments- und Verwaltungssachen,** sowie zur **Einziehung von Forderungen.**

Imkerverein Jeverland.
Fortwährend **selbstgeernteter** Heideleck- und Preßhonig in bekannter Güte zum Verkauf bei
Frau Schnier, Bahnhofstr.

Landesbibliothek Oldenburg